

LESPROBE VIER AUS „FRAGMENTE ENER DRESSUR“

EROTISCHER ROMAN, AUTOR: PEARL

© 2008 CON DEDIZIONE, VERLAG FÜR EROTISCHE LITERATUR, KÖLN

Mainhalle, da drüben steht es.

Er lenkt das Auto durch den dichten Stadtverkehr und folgt den Hinweisschildern.

Nicht schlecht, das Konzertgebäude. Sehr viele Besucher. Stand in der Zeitung nicht ausverkauft? Kein Wunder, bei dem Presserummel. Wie sie das wieder geschafft hat.

Er betritt die Halle. Erst mal heißt es warten. Er setzt sich an die Theke der kleinen, feinen hauseigenen Bar und bestellt ein Getränk.

Sie weiß nicht, dass ich hier bin, und das ist gut so. Ich will sie beobachten. Mich an ihr aufgeilen. Für das, was heute Nacht passieren wird, mal sehen, wonach mir ist. Vielleicht mache ich Andeutungen und lasse sie ein wenig zappeln, das erhöht die Spannung. Aber jetzt will ich nur sie sehen. Konzentration, Focus auf das Wesentliche. Die Frau, der Unterleib, die Fotze. Riechen, schmecken, spüren, mich an ihrer Gier ergötzen, das werde ich später.

Er lächelt und kippt den Whiskey ab.

Es wird mir ein besonderes Vergnügen sein, nach so langer Zeit. Ich werde es ausführlichst genießen.

Offensichtlich hat die Vorgruppe ihren Auftritt beendet. Er schlendert zum Konzertsaal, beobachtet und wartet geduldig weiter.

Mehrere flackernde Feuer auf der Bühne, geschickt gemacht. Erste Töne einer akustischen Gitarre, der schattenhafte Umriss des Musikers kontrastiert wirkungsvoll vor der gelborangefarbenen Dekoration im Hintergrund. Und was ist das da, auf dem Boden?

Er erkennt etwas Unförmiges, Schwarzes. Jetzt nähert sich zögernd ein Scheinwerfer, bestrahlt das vormals noch im Dunkeln liegende Bündel. Bewegung. Eine Hand schält sich aus dem Stoff. Eine Hand mit langen, schlanken Fingern, das Zinnoberrot der Feuer widerspiegelnden Nägeln. Die nach oben streben. Zur Decke. Zum Licht.

Ein Arm folgt. Ihrer? Dann die Schulter, der Kopf: Sie! Streng zurück gekämmte Haare, zu einem Knoten fixiert, blutrote Lippen. Schlangengleiche Bewegungen eines Göttinnenkörpers. Eines lasziv tanzen- den, sehr knapp bekleideten, schwarz-roten Göttinnenkörpers.

Meine Göttin.

Welch seltsame Musik. Dudelsack, Drehleier? Haben sie den Stil gewechselt? Na, jetzt wird es rockiger, härter. Sie singt deutsch, das verstehe ich kaum.

Er gibt es auf, ihren Worten zu folgen, und lächelt, als er ihren geschmeidigen Leib begutachtet, fast mit den Augen aufsaugt. Denn er weiß, bald kommt seine Zeit. Die Zeit, in der sie nicht mehr Göttin sein wird, nicht mehr tanzt. Sondern nackt vor ihm auf dem Boden kniet und bettelt. Und diesmal wird er sie lange betteln lassen.

Ich öffne die Karte, die an dem üppigen Strauß langstieliger dunkelroter Rosen befestigt ist:

«Ich erwarte dich um Mitternacht am Ausgang zum Parkplatz.»

Mein Herz macht einen Satz. Er. Es ist so weit. Er hat mich nicht vergessen.

Ich blicke auf die Uhr: Eine Stunde noch.

Rasch dusche ich, mache mich bereit. Die Bandkollegen und ein paar andere Leute von der Crew wollen etwas trinken gehen; mit Mühe und Not wehre ich sie ab, überzeuge sie davon, dass ich alleine sein will. Eine Stunde ist zuwenig Zeit, verdammt.

Aber ich schaffe es, pünktlich am gewünschten Ort zu sein.

Nervös blicke ich mich um.

«Meine Göttin –»

Ich fahre herum.

«Stell die Tasche ab und nimm die Hände auf den Rücken.»

Er tritt an mich, streift mir das Top von den Schultern, legt meine Brüste frei. Um Himmels willen, es sind noch Reporter unterwegs! Dann hat er eine Rose in der Hand und fährt genüsslich mit den Dornen

über mein Dekolleté. Fasziniert beobachte ich den hölzernen Widerhaken auf meiner Haut, und die Spur, die er hinterlässt: Erst weiß, dann rot. Ein Rinnsal fließt träge seitlich an meiner Brust vorbei. Er senkt den Kopf und leckt mir das Blut ab. Dann nähern sich seine Lippen den meinen. Magischer Geschmack. Wie elektrisiert vereinige ich mich mit ihm.

«Wie ist es dir ergangen, mein Liebes?»

Ich bin unfähig, zu antworten. Er lässt mir auch keine Zeit dazu: «Mund auf.»

Er schiebt mir die Rose zwischen die Zähne: «Gut. Bleib so.»

Grelles Blitzlicht, er fotografiert mich. Wenn das ein Mensch sieht –

«Du hast nichts verlernt», lobt er mich, nachdem er fertig ist, und dreht mich um. Handschellen schließen sich um meine Gelenke. «Du warst so gut heute Abend, meine Göttin. Aber nun wird es Zeit, das Spiel umzudrehen.»

Wir fahren durch die Stadt, stoppen vor einem großen Hotel. Gnädigerweise legt er mir eine Jacke um die Schultern, als wir aus dem Auto aussteigen ...